



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.11.1939 (Nr. 318)

Ersteinstmal wissenschaftlich
Monatsbezug RM 2,50 einl. B.
Jahresbezug RM 25,00 einl. B.
2,50 RM (einl. 38,78 RM) Post-
zusatzgebühren zuzügl. 42 RM Be-
triebskosten (für im vorg.
abfahrenden Briefkasten 17272.
Eine Behinderung der Lieferung
rechtfertigt keinen Anspruch auf
Rückzahlung des Bezugspreises.
Preis: 90.- Courant der Verlags-
anstalt, Bremen, Osterstraße 86.
Fernr.: 54121. Nachr. u. Sonntag,
5.11.15. Sp. r. 3. Verlag: werf. 12-
13 Uhr. Geschäftsleitung Dienst-
tag und Freitag 12-13/15 Uhr.

Die Zeit



Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialistischen Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 318 / 9. Jahrgang

Sonnabend, 18. November 1939

Einzelpreis 15 Hpf.

Deutscher Erfolg im Indischen Ozean

Britischer Tankdampfer versenkt

Deutsches Kaperschiff an der Ostküste Südafrikas
Am 17. d. M., 18. November
In englischen Marine- und Schiffahrtskreisen haben, wie weiter meldet, Telegramme aus Kapstadt besondere Beachtung hervorgerufen, in denen gemeldet wurde, daß ein „benanntes Kaperschiff“ den britischen Tanker „Africa Shell“ versenkt habe. Der Londoner Meeresrecht-vertreter des „Africa Shell“ teilt mit, daß der Kapitän J. G. Dove, der von den Deutschen interniert worden ist, aus London kamme. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ legte der Tatsache, daß der „Africa Shell“ ein Tankdampfer war, den das deutsche Kaperschiff gesenkt habe, besondere Bedeutung bei.

Lorenzo Marques (Port.-Diazflotte), 18. November
Wie die Mannschaft des vertriebenen britischen Tankers „Africa Shell“ berichtet, erhielt ihr Schiff von dem deutschen Kriegsschiff Befehl zu stoppen. Das Kriegsschiff feuerte einen Schuss. Einige Deutsche kamen an Bord des „Africa Shell“ und besahnen die Lebensmittellieferanten. Die Besatzung mußte jedoch in die Boote gehen. Der „Africa Shell“ wurde dann mit zwei Bomben versenkt, die ein großes Loch in den Schiffsboden rissen. Der Kapitän der „Africa Shell“ wurde getötet. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß der „Africa Shell“ Hals oben auf dem Wasser liege, und daß ein kleiner Teil des Schiffes noch sichtbar sei. Eine Bergung sei ausgeschlossen.

Besichtigung in London
Am 17. d. M., 18. November
Die Versenkung des britischen Tankdampfers „Africa Shell“ vor der Küste von Portugiesisch-Diazflotte hat in der Londoner Presse starke Beachtung gefunden und lebhaftes Interesse hervorgerufen. Der „Daily Telegraph“ macht die Versenkung des Tankdampfers zur Hauptmeldung des Tages.

Der Wehrmachtbericht
am 18. d. M., 18. November.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Westen bei schwachen britischen Artillerieeinschüben keine nennenswerte Kampftätigkeit.“

Deutsche Schiffsahrt im Schwarzen Meer
Warentransporte nach rumänischen Donauhäfen.
v. m. Budapest, 18. November.
Die deutsche U-Bootflotte hat im Schwarzen Meer einige U-Boote eingesetzt, die Warentransporte nach rumänischen Donauhäfen durchführen. Die U-Boote sind in der Lage, die Küste zu passieren, ohne entdeckt zu werden.

Gesetz des Handels bei Deutschland

Nach zehn Wochen Krieg — Schwer verständlicher Ehrgeiz der Franzosen
Berlin, 18. November
Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der dritte Kriegsmontat neigt sich dem Ende zu. Die täglichen Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht sind in militärischer Hinsicht fast gesamtzeitlich nur von geringfügigen Kampfabhandlungen an der Westfront.

Ein schwer verständlicher Ehrgeiz der Franzosen verleiht sie immer wieder dazu, den Umfang der Kampfhandlungen an der Westfront zu vergrößern. In den letzten Tagen haben die Franzosen in der Gegend von Sedan einen Durchbruch erzielt, der die Westfront gegen die deutsche Verteidigung durchdringt. Die deutsche Wehrmacht hat sich in der Gegend von Sedan einen Durchbruch erzielt, der die Westfront gegen die deutsche Verteidigung durchdringt. Die deutsche Wehrmacht hat sich in der Gegend von Sedan einen Durchbruch erzielt, der die Westfront gegen die deutsche Verteidigung durchdringt.

Mit der gleichen Großmutlosigkeit bestimmt man auf dem Papier die Wehrmacht der Deutschen. In England es sich nicht nehmen läßt, jederzeit mit phantastischen Zahlen über die deutschen U-Bootsverluste aufzuwarten, so präsentiert sich wenigstens auf diesem Gebiet eine Kampfgemeinschaft der Verbündeten, die die französischen Soldaten in der Bunkerlinie noch immer vermissen.

wieder aufgenommen. Die deutschen Schiffe, die die Donauflotten nicht passieren, werden innerhalb des Schwarzen Meeres für Deutschland bestimmte Waren aus Bulgarien der Türkei und Jugoslawien nach den rumänischen Donauhäfen bringen, wo sie auf Donau-Flöße umgeladen, ins Reich weiterbefördert werden. Wie der „Autorefer“ berichtet, sind bereits 3 Schiffe der deutschen U-Bootflotte in Brasilien eingetroffen, von denen zwei Meeres- und ein türkisches Boot geladen habe.

England vor 51 Flieger
London, 18. November
Das englische Luftfahrtministerium hat eine neue Verlautbarung veröffentlicht, die 51 Namen enthält, und zwar wurden 38 Namen getötet, 11 werden vermißt und zwei wurden gefangen genommen.

England verschärft die Seeräubermethoden

Weitere rücksichtslose Maßnahmen gegen den neutralen Handelsverkehr
Berlin, 18. November
Das britische Ministerium für die Wirtschaftskriegsführung hat in einer Mitteilung angekündigt, daß vom 20. November ab die britische Konterbandenkontrolle in einer härteren Form gehandhabt werde. Es sollen künftig alle Güter, in deren Schiffsprotektoren der endgültige Empfänger nicht genannt ist, sofort beschlagnahmt werden. Als Zweck dieser Verschärfung wird angegeben, daß man einerseits einen unangenehm unheimlich neutralen Schiffe vermeiden und andererseits die mit dieser Überlasteten britischen Konterbanden von den leicht erwerblichen Nachfragen befreien wolle.

Spannungen England — Italien
Schwierigkeiten in der Bannkontrollen
Kopenhagen, 18. November.
Vergeblich Spannungen zwischen England und Italien berichtet eine Londoner Eigenmeldung der

Ultimative Forderungen Indiens

Mahatma Gandhi läßt nicht mit sich handeln

Rom, 18. November.
„Popolo di Roma“ meldet aus London, daß dort eine offizielle indische Erklärung ultimativen Charakters vorliegt. In dieser offiziellen Erklärung heißt es: „Indien kann zur Aufrechterhaltung des britischen Imperialismus keine Hilfe leisten. Angesichts der Weigerung der britischen Regierung, die nationalen Forderungen des indischen Nationalkongresses zu erfüllen, herrscht in ganz Indien nunmehr der Geist und der Zustand der „Nicht-Zusammenarbeit“. Sollte bis zum 19. November der tote Punkt in den englisch-indischen Beziehungen nicht überdunden sein, so bezieht keine Rücksicht mehr, in Indien gewisse Wünsche durchzusetzen.“

Der Schluß der indischen Erklärung lautet: „Es gibt keine Möglichkeit der Einigung zwischen England und Indien, sofern nicht die britische Regierung die drei Hauptforderungen der Mehrheit der Indianer erfüllt: 1. Eine erschöpfende Erklärung über die englischen

Kriegsziele ergibt, 2. eine verbindende Verpflichtung Englands, Indien seine Unabhängigkeit zu gewähren, 3. die sofortige Anerkennung, daß Indien in einer verfassunggebenden Versammlung seine Verfassung beschließt.“

Am 18. d. M., 18. November.
In einem Telegramm an die „Reus Chronicle“ hat der bekannte indische Freiheitskämpfer Gandhi den Standpunkt der Kongresspartei gegenüber der anmahenden und verdröhnlichen Haltung des britischen Imperialismus nochmals klar umrissen.

Gandhi führt in diesem Telegramm aus, daß die Hauptfrage zwischen Indien und England in der englischen Presse falsch dargestellt werde. Es gehe um die Frage, ob England Indien als unabhängige Nation zu anerkennen wolle, oder ob Indien weiter von England abhängig bleiben solle. „Aber Indien hat sich nie umgeben, es hat seinen eigenen Verstand, das ist die Frage, die nicht teilnehmen wollen. Alle anderen Fragen seien von untergeordneter Bedeutung.“

Lügen am laufenden Band

Hausarrest im Erbegrabnis

Man kann den Anpiratoren der amtlichen Propaganda der Wehrmacht nicht helfen — oder auch nicht helfen — wenn nicht in den Worten machen, daß sie in ihren Kriegsmeldungen vorwiegend neue Einfälle erdacht hätten. Die letzten letzten Meldungen, die über angebliche Zustände in Deutschland in die Welt geteilt wurden, mögen dem Weltvolk, von den eigenen Schwierigkeiten im Innern abgesehen, entsetzt sein. Sie sind grotesk genug, um nicht nur jeden Deutschen, sondern auch jeden Ausländer, der einigermaßen mit deutschen Verhältnissen Bekanntschaft zu können.

Wenn man draußen Zeitungslern vorsetzt, in Deutschland trügen jetzt alle Männer reife Worte, wie die Kaiserzeit alle wäre, so kann man nur sagen: Dabei ihnen den Spaß, wenn sie ihn so nötig haben. Aber auch das, was sonst noch in den letzten Tagen den Redaktionen Berliner und Londoner Zeitungsbüros entfallen, wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Es mögen in der Hauptsache drei Gründe sein, die diese Kriegsmeldungen bestimmen kann. Erstens: Man will dem vorgegebenen Kriegziel eines „Kampfes für die Zivilisation“ durch einiges aktuelle Material auf die Welt helfen. Zweitens: Man will die Weltbewohner darauf ab, die Kriegsmeldungen der Alliierten mit dem eigenen Verstand zu vergleichen, und die eigenen Kriegsmeldungen geheimer Organisationen in Deutschland erfinden, die nur darauf warten, dem britischen Befehrer um den Hals zu fallen. Damit ergehen dann gleichzeitig dem über die wahren Verhältnisse in Deutschland völlig unvertretenen Leser die phantastischsten „Kriegsmeldungen“ und Beschreibungen, die in Deutschland ihren Charakter als Einzelaktionen einer planmäßigen Kampagne. Man hört und trauere, was Paris meldet: Kronprinz Wilhelm ist entkoppelt, mehrere andere Prinzen erlitten Details tragen wie immer zur Glaubwürdigkeit bei. Einige Tage danach erlitten die gleichen Prinzen — „Daily Herald“ zufolge — Hausarrest, wahrscheinlich als zünftige Strafe. — Kronprinz Rupprecht von Bayern — tolg-

Britale englische Völkerrechtsverletzung

Deutsche Handelsdampfer greifen deutsche U-Boote an
Amsterdam, 18. November.
Mangels ehrlischer Kriegshandlungen, die die englischen Seegerichte nicht lohnen, entbietet man sich nicht, in Londoner Unterhaus als Krieg von angedeuteten „Verbrechen“ zu sprechen, die bewaffnete britische Handelsdampfer bei Angriffen auf deutsche U-Boote vollführt hätten. Man hält es also für nicht einmal mehr für notwendig — oder vielleicht auch für hoffnungslos — vor der Welt eine der brutalen Völkerrechtsverletzungen Englands zu verbergen.

Der Abgeordnete Koppner, gleichzeitig Direktionsmitglied einer Reederei, brüllte sich jetzt im Parlament ganz offen mit gemeinen Attakern seiner Schiffe. Einer dieser Dampfer habe vor kurzem fünf deutsche U-Boote versenkt, während dieser Zeit noch fünfzehn englische U-Boote verloren gegangen seien. Auch ein zweites „Handelsdampfer“ dieser Reederei habe ein anderes deutsches U-Boot angegriffen und in die Luft gesprengt. Unter dem Verfall des Saules pries der Abgeordnete zum Schluß den ungeschickten „Mut“ seiner Besatzungen.

Von diesem traurigen Mut dürfte wahrhaftig nicht viel übrig bleiben, wenn unsere deutschen U-Bootskommandanten, deren vorbildliche Ritterlichkeit höchste Bewunderung in aller Welt gefunden hat, den hinterhältigen Angriffen getarnter Kriegsschiffe die einzige löbliche Antwort geben sollten. Es würde dann allerdings zu bezweifeln, ob man sich in dem sehr erlauchten Parlament noch einmal so offenerzig mit britischen Schurkenatten brüsten könnte.

Debatte um Dalabier Vollmacht

Frankfurt am Main, 18. November.
Die Vorstehenden der politischen Kamergruppen in Frankreich haben beschlossen, an die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Frage der Vollmacht für die Regierung Daladier zu setzen. Die Vollmacht, die Daladier im März dieses Jahres erhalten wurde, lautet bekanntlich am 30. dieses Monats ab. Die Regierung wird also zweifellos von der Kammer, die am 28. dieses Monats zusammentritt, ihre Verlängerung fordern.

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt acht Seiten)
Englands Schwierigkeiten in Indien spüren sich zu. Ein deutsches Kaperschiff versenkte an der Ostküste Südafrikas einen britischen Tanker.
Ein spanischer Journalist berichtet über das Siegesbewußtsein deutscher Kriegsangehöriger in England. England verschärft seine Seeräubermethoden.
Mahatma Gandhi wird neuer Verdröhnung ausgesetzt.
In Budapest wurde ein riesiger Unterschlagungsfall aufgedeckt.
Die Überwindung der Verbundlung wird verweigert.
Die Partei bittet um Spenden von Musikinstrumenten für die Lagerorte.
Bis zum 1. April 1940 werden in Bremen 2400 Danzelskinder zuhause sein.
Die Abgabe von Hilfsmitteln erfolgt künftig auf Begehren.

Annellese Wöbeking
Wilhelm Buchhof
 Unteroffizier d. R.
 Verlobte
 Bremen, 18. November 1939
 Erdbeerstr. Straße 42.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Fernann Lohmann
Annemarie Lohmann
 geb. Wittarfe
 Bremen, Holtenburg i. Hamm
 18. November 1939

Verdunkelungspapier
Daniel Schad, Langenstr. 30

Amliche Bekannmachungen
 Die Lebensmittelanbieterin Gade & Co. Bremen, Dampferstr. 20/41, hat am 30. Oktober 1939 befalligen Blumentrost mit einem Beihilfenzuschuss von über 100% verkauft, obwohl der höchstzulässige Beihilfenzuschuss 40% beträgt. Das Verhalten der Lebensmittelanbieterin ist um so härter zu beurteilen, als sie bereits original von mir wegen Preisüberschreitungen bestraft und ein Gebot verworfen worden war. Ich habe daher gegen sie eine Ordnungsgeld von RM. 200,- verhängt.
 Die Berufung ist geltend auf Kosten der Beschuldigten.
 Bremen, 15. November 1939.
 Der Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle.

Am Donnerstagmorgen hat uns mein herzensguter Mann, unser lieber Pate, unser lieber Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Seedorf
 nach schwerem, mit tapferer Geduld ertragenen Leiden im 89. Lebensjahre auf immer verlassen.
 Sein Leben bestand nur aus Sorge für seine Lieben.
 In tiefem Schmerz:
 Gertrud Seedorf, geb. Johannsen
 nebst Kindern Anita und Gerda
 und Angehörige.
 Bremen, den 17. November 1939
 Döbensteiner Straße 2.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuhehen.
 Die Trauerfeier findet am Montag, den 20. November 1939, 12 Uhr, in der Kapelle des Marien Friedhofes statt.
 Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Metall“, Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin jugendliche Kranzträgeren erbeten werden.

Pflichtig und unerwartet starb mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treuergebender Vater, unser guter Schwiegerjohn, Bruder und Schwager
Heinrich Boggenburg
 im 50. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
 Meta Boggenburg, geb. Siemer
 Heinz Boggenburg
 Günter Boggenburg
 Wolf Boggenburg
 und Angehörige.
 Bremen, den 16. November 1939
 Holtenauerstraße 19.
 Die Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-Ju., Germaniastraße 26; etwaige Kranzpenden dort hin erbeten.
 Die Trauerfeier findet am Montag, 16.30 Uhr, im Krematorium statt.

Pflichtig und unerwartet verloren wir heute unsere liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante
Martha Schmoch
 In tiefer Trauer:
 Georg Schmoch und Frau,
 Marie, geb. Binsler
 Walter Weber und Frau,
 Marie, geb. Schmoch
 Heinz Fischer und Frau,
 Elisabeth, geb. Schmoch
 Klaus, Günther, Jürgen
 und Angehörige.
 Bremen, den 16. November 1939
 Wödenstraße 59.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
 Aufbahrung im Beerdigungs-Institut „Metall“, Humboldtstraße 190.
 Trauerfeier am Montag, 19.30 Uhr, in der Kapelle des Marien Friedhofes.

Stellenangebote
 Größere Vermittlungsstellen
 sucht mehrere
Buchhalter (innen)
 Aufwändige Buchungen unter 11 52 089 erledien.
 Weiblich

Modernes Damenbekleidungs-Geschäft sucht
Vorfürhramen
 für alle Garben.
 Aufsuchen mit Gehaltsanforderung und Stichfab unter 5 3504 an den Verlag

Schrot Metall
Alpenmetalle
Wissenberg
 Hohentel 30/38
 Telefon 5 42 71

Verloren
 Mein bester 80-jähriger Epistatler, Abgabeposten: Döbensteinerstraße 56
Verkauf
Allgemeines
Sielmann
 hat Kaffeebohnen.
 Döbensteinerstraße 1
 Tel. 5 19 47/48

Am 16. November 1939 verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Parteigenosse
Wilhelm Seedorf
 Wir verlieren in ihm einen alten, treuen Kämpfer der Bewegung, dessen Verdienste wir stets in Ehren halten werden.
NSDAP.
Ortsgruppe Bremen-Osten
 Döbensteinerstr. 2
 Ortsgruppenleiter.

Mitten aus seiner Berufstätigkeit wurde unser treuer Mitarbeiter und Kamerad,
Heinrich Boggenburg
 plötzlich entziffen.
 Ein tüchtiger und eifriger Beamter von vorbildlicher Pflichttreue und kameradschaftlicher Gesinnung ist mit ihm dahingegangen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Oberstaatsanwalt und die Beamten und Angestellten der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht
 Bremen, den 16. November 1939.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, unserer Kinder treuergebender Vater,
Albert Strübing
 im Alter von 88 Jahren.
 In unlabstem Schmerz:
 Marienchen Strübing,
 geb. Wölffen
 nebst drei Kindern
 und Angehörigen.
 Die Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-Ju., Germaniastraße 26; etwaige Kranzpenden dort hin erbeten.
 Die Trauerfeier findet am Montag, 20. November, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Marien Friedhofes statt.

Der Jagdhebescheidungsplan für alle drei Jagdbezirke für das Jahr 1939/40 liegt vom 29. 11. 39 bis 4. 12. 39 im Gemeindefiskus Wesenland während der Gehaltsstunden zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche wegen Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Liste sind binnen 14 Tagen nach der Auslegung beim Jagdhebescheidungsamt einzuwenden. Später einzuwendende Einsprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.
 Das Jagdgeld wird am 10. 12. 39 in der Gemeindefiskus von Hermann Meyer, Wesenlandstr. 8, ausgezahlt. Nicht abgehobene Beträge fallen der Jagdbehörde an. Wesenland, den 16. 11. 1939.
 Der Bürgermeister als Jagdhebescheider.

Am 16. November 1939 verstarb nach kurzer Krankheit der NSKK-Sturmhaupführer
Wilhelm Seedorf
 Er war ein alter Kämpfer der Bewegung. Das NSKK verliert in ihm einen alten bewährten Sturmführer, der seinen Männern stets ein gutes Vorbild war.
 Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
NSKK, Motorstandarte 62
 Lehmann, Oberführer.

Heute morgen entziffen an den Folgen eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerbruder, Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Möller
 in seinem 82. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
 Meta Möller, geb. Dohrmann
 Johann Corde und Frau,
 Marg, geb. Möller
 und Angehörige.
 Bremen, den 16. November 1939
 Bülowplatz 17.
 Die Aufbahrung erfolgt im Beerdigungs-Institut „Metall“, Humboldtstraße 190; etwaige Kranzpenden dort hin erbeten.
 Die Trauerfeier findet am Montag, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 15. November verstarb unser früherer langjähriger Küpermeister, Herr
Heinrich Frisch
 34 Jahre hat der Verstorbenen in treuester Pflichterfüllung seine Kräfte unserer Gesellschaft gewidmet. Er ist uns stets ein lieber Mitarbeiter gewesen.
 Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
 Bremen, 17. November 1939.
Betriebsführer und Gefolgshaft der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Wenn es viele wissen sollen,
 wenn niemand bei der Bekanntgabe eines Familienereignisses vergebens werden soll, dann gibt es einen guten Rat: die Familien-Anzeige in der **Bremer Zeitung**

STAATSTHEATER
 Heute, 19 Uhr, Sonnabend, Gr. B. Ende umgel. 23 Uhr
Lohengrin
 Romant. Oper v. R. Wagner
 Sonntag, 15 Uhr, zu fl. Preis.
Wiener Blut
 Sonntag, 19 Uhr, Sonnabend, Gr. A
Der Schmutz der Madonna
 Oper v. G. Biondi Ferreri

Wochenspielplan v. Montag, 20. bis Sonntag, 26. Nov.
 Mo., St.-Anr. 4. Vorst. Gr. C. **Intermezzo am Abend.**
 Di., Dienstag-Platzm.: **Moral.** Mi., 19 Uhr, Sonder-Mittwoch: **Der Schmutz der Madonna.** Do., Donnerstag Gr. A: In neuer Einstudierung **Clavigo.** Fr., 19 Uhr, Freitag-Platzm.: **Die Walküre.** Sonnabend, 20 Uhr, Sonnabend Gr. A:
Großer Tanzabend, Gastspiel Harald Kreuzberg Lohengrin.

Afrika
 wie man es noch nie sah und hörte
 Der sensationelle Tonfilmbericht einer abenteuerlichen Expedition
Congorilla
 Dieser berühmte exotische Tonfilm beleuchtet die Geheimnisse und Rätsel des schwarzen Kontinents. Er schildert das Leben und Treiben der abgehaten Pygmäen, des eigenartigen Volksstammes der Weib in ihren wunderbaren Sitten und Gebräuchen. Es ist der Film der großen Abenteuer und Tierensationen! Der Fang der Gorilla, die Elefantentzüge, die löwenartigen Bringen Szenen, die bisher unvorstellbar waren.
 Ein Höhepunkt in der Natur
 ist ein Erlebnis ohnegleichen!
Dazu die neue Wochenschau!
 Nur morgen Sonntag 11 Uhr Vormittags
 Einmalige Früh-Vorstellung
Europa-Palast
 Jugendliche zugelassen
 Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.
 Friedrich Voss, Dresden Film-Sonderauswertung

Dunkelheit
 Des Abends keine Langeweile mehr durch
Lesemappe
 Jede Woche erhalten Sie eine feste **Mappen-Zusammenstellung** mit 10 Zeitschriften von 30 Pfg. Leihgebühr ab. Vertiefen Sie in u v e r s i n d i g e Probenmappe und Prospekt durch
K. u. A. Meiers Lesemappen
 Älteste Firma am Platze
 Contrescarpe 157 // Ruf 8342

CASINO Heute
Sonnabend TANZ
 Anfang 20 Uhr
 Ende 4 Uhr

SCHAUSPIELHAUS
 Heute, Sonnabend: 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr, 7. Ka.-So.
 Sonntag: 20 Uhr
Hochzeitsreise ohne Mann
 Lustspiel von Leo Lenz
 Sonntag, nachm. 16 Uhr
Dschungel

Baromodel Aktionsbrünke Schwalbische bewährte Qualität
Daniel Schad, Langenstr. 30
Preissskat
 Heute 20% und 25% Ugr.
 Gr. Gold-Preissskat
 Heute 30, 21, 16, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0.
 Einstieg 3,20 RM.
 20 Riller.
 Begeleitet. 43/45

Hochwertiges handgearbeitetes
KUNST-GEWERBE
 In schwäbischem Zinn
 venezianischem Glas
 ostmärkischer Holzkunst
 Odenwalder Bastarbeit
 italienische Keramik
 +
KISSEN · DECKEN
BASTKORB
VASEN · KRÜGE
VORLEGER
„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN“
 gegenüber dem Staatstheater

St.-Pauli-Gaststätten Horn St.-Pauli-Gaststätten
 Heute, Sonnabend, den 18. November, 20 Uhr
großer Tanz-Abend
 unter dem Motto:
 „Das kann doch einem Seemann nicht erschüttern!“
 sowie jeden Sonntag Konzert und Tanz

Annahmestellen der Bremer Zeitung
Innere Stadt
 Geschäftsstellen
BREMER ZEITUNG
 Geeren 6-8, Oberstraße 88
 Ruf 5 41 21
NORD-BUCHHANDLUNG
 Wilhelm Rodewald
 Bahnhofstr. 1, Ruf 2 01 93

Bestellschein (Ausschneiden!)
 Hiermit bestelle ich die **Bremer Zeitung**
 zum Preise von RM 2.30 frei Haus.
 Vom 28. bis 30. November soll mir die Zeitung kostenlos geliefert werden.
 Vor- und Zuname:
 Beruf:
 Wohnort:
 Straße und Nr.

Unterzeichnet im offenen Umschlag mit der Aufsicht „Bremer Zeitung“, Bremen, Geeren 6-8, in den Briefkasten werfen oder einem unserer Zeitungsträger oder einer unserer Anzeigenannahmestellen übergeben.

PARKHAUS
 Heute, ab 19 Uhr im Restaurant
Tanz
 Sonntag, nachmittags
Unterhaltungs-Konzert
 abends Tanz

UFA
Sonder-Vorstellung
 Vielseitigen Wünschen Rechnung tragend, zeigen wir nochmals in Sonder-Vorstellung:
Das eindringliche Filmdokument von der grandiosen Befestigungslinie an Deutschlands Westgrenze
Der Westwall
 Jeder Deutsche muß diesen Film gesehen haben!
 Im Beiprogramm
 1. **Flieger - Funker - Kanoniere** ein packender UFA-Kulturfilm
 2. Die neueste U. Wochenschau
 • Jugendliche zugelassen
Morgen Sonntag, 19. Nov. vormittags 11.15 Uhr
METROPOL
 Ansparatorstraße 20
 Erw.: RM 0.75 bis 2.-Jugendl.: 50 u. 70 Pfg.
 (Vorverk. ungenübrsch. ab 11 Uhr vorm.)

Neustadt
 H. WAGNER, Papier- und Schreibwaren, Westerstr. 92
WILHELM DREYER
 Tabakwaren
 Kornstr. 117 / Ruf 5 04 71
Buntendor
 M. NAWROCKI
 Buntendorsteilweg Nr. 688
 Leihbibliothek und Buchhandlung, Ruf 5 08 00
Wolmershausen
 AUG. ABENDROTH Nef.
 Papier- und Schreibwaren
 Woltmershauser Str. 234
 Ruf 5 31 89
Ostertor
 HEIM. BUCH, Zigarren
 Ostertorsteilweg Nr. 68 87

Warren Hastings' Sühntat in Indien

Mörder, Bankrotteure und Erpresser schufen ein Weltreich / Die Parole: „Aufhängen oder Erschießen!“

Von Alfred Füllmann

Berlin, 17. November. „Ander und Barnejen gelten für die Dauer des Krieges und zum Zwecke des Eintritts in die britische Westindien als „berühmt“. Mit diesem Rühm hat Lord Hastings, der britische Gouverneur in Indien, in diesen Tagen erneut die Empörung zu bewerkstelligen versucht, die in Indien angefangen von unerschütterlichen britischen Kriegspolitiker allerorts aufgekommen ist. Die Ander haben einen lebensgefährlichen Brief gegen die unerschütterliche Zustimmung erhoben, ein zweites Mal als Kanonenschießer für die Union imperialistische Ziele misbraucht zu werden. Schon einmal, am 20. August 1917, hat England den 150 Millionen Pfund großen unterbrühten Landes die Selbstregierung verweigert, indem es die Einführung dieses freiwillig gegebenen britischen Wortes aus. Doch ist das fürbare Blutbad von Amritsar, das der britische General Dyer am 11. April 1920 unter der wohlfeilen Bezeichnung „Mord an den Briten“ in größter Erinnerung. Über 600 Kinder lagen damals in wenigen Minuten unter dem Feuer britischer Maschinengewehre in ihrem Blut. England hatte sich seiner Exzessivität würdig gezeigt. Wie diese Exzessivität auslag? Die folgenden Auszüge aus dem Verdingungsbericht Indiens geben ein grauenhaftes Bild von der Unmenschlichkeit und Barbarei, mit der England seit mehr als 150 Jahren in Indien gehandelt hat. Dem heutigen parlamentarischen Bericht wird die weitere Darstellung überlassen (die wir dem W.B. entnehmen) annehmen, die unter dem Motto: „Die sieben Todsünden des Warren Hastings“ einen erschütternden Einblick in die ferne und unerschütterliche Vergangenheit des gewinnlosesten Raubhandels getriebene Politik Englands in Indien gestattet.

Der 13. Februar 1788 wurde zu einem aufregenden Tag für die britische Geschichte. In der alten Londoner Königshalle fand Warren Hastings, der Diktator Indiens, der Mann, der die Eingeborenen wie Ingehoher gestreut hatte, auf der Anklagebank.

Wie die Politik des ewigen Gerichts schlugen die Worte des Klägers durch den Raum.

„Und desenthalten ist es mit aller Zuversicht von den Gemeinen Großbritannien besprochen worden, daß ich Warren Hastings höher Verbrechen und des Wohlstandes anlege. Ich sage ihm an, im Namen des Hauses der Gemeinen, jenes Recht, das durch den Vertrag von Madras im Jahr 1763 zwischen England und Frankreich, dessen Ehre er besetzte. Ich sage ihm an im Namen Indiens, dessen Rechte er mit Füßen trat und dessen Lande er in eine Wüste verwandelte.“

Die Stimme des Anklägers, Burke, erhob sich zu gellender Verdamnis, als er die Schlussworte seiner Anklagebuch die weiten, mit Purpur verkleideten Stellen schrie:

„Auch im Namen der menschlichen Natur selbst, im Namen hebräischer Gesetzgeber, im Namen jedes Alters, im Namen jedes Standes sage ich den gemeinen Freund und Helfer der Erde, sage ich Warren Hastings an!“

An diesem Mann Warren Hastings verlor sich das System der englischen Verwaltung in Indien: Wir haben deshalb vor eure Vorhänge den Ankläger und Wächter Mann, wir haben vor Sie den Anführer der ganzen Weltgeschichte gemacht — einen, in dem alle Verbrechen, alle Verbrechen, alle Verbrechen, alle Verbrechen in Indien verortet und um ein System gebracht sind!“

Dieser Schimpf beschränkt nicht nur die indische Raubhand Warren Hastings. Er schloß auch ein Kapitel in der Geschichte Indiens, jenes Kapitel, das durch die Ausbeutungspolitik der Hindian Company gekennzeichnet ist. Clive, der Vorgänger Hastings', der in wenigen Jahren Millionen aus dem Lande erpreßt hatte, wurde der eigentliche Begründer dieses politischen Raubhandels. Verwüstungen und Verwüstungen, Verwüstungen und raffiniert in seine geistlichen Anklagen — das waren die Mittel, deren Clive sich bedient hatte. Drei Jahre lang ging Clive in England, nachdem ihm die Londoner Gesellschaften gelassen und die königliche Kommission ihn verurteilt hatte. Hastings überlebte zwar den Richterstuhl, aber die Zeiten, da die Hindian Company nach Belieben schlachten konnte, war dahin.

Die britische Regierung begann jetzt, sich ihrerseits in zunehmendem Maße Indiens und seiner unermesslichen Schätze anzunehmen. Wenn die Kompanie, wenn Clive und Hastings einige hundert Menschen in furchtbaren Gewandern nach Indien schickten, so stiegen diese Jäger jetzt in die Täler. Die Ausplünderung Indiens durch die Kompanie ließ die Regierung nicht ruhen. Was bis dahin der Willkür einiger weniger Willkürherrscher überlassen war, wurde jetzt von einem Staat organisiert und planmäßig betrieben. Was die königliche Kommission Clive und Hastings als schauerliche Verbrechen vorgeordnet hatte, wurde jetzt als System des Raubhandels.

Ein britischer Politiker, Sir John Dalrymple, Anwalt unter Baldwin, hat in seiner Rede ein einmal den Schiefer von Londons Indienspolitik gefolgt. Wörtlich bekannte Hids: „Wir haben Indien nicht um der Ander willen erobert. Ich weiß wohl, daß auf Millionenverarmungen gelegt wird, wir hätten das Land erobert, um die Kulturstufe der Ander zu heben. Das aber ist eine Heuchelei! Wir haben das Land mit dem Schwert erobert, und mit dem Schwert müssen wir es auch erhalten. Ich vermag nicht zu sagen, wie hielten Indien um der Ander willen sein in der Hand. Wir halten das Land fest, weil es für britische Waren im allgemeinen und für die Baumwollenen Kaschmire im besonderen ein besseres Absatzgebiet gibt.“

Der Sepoyaufstand von 1857-58

„Weiß man auch heute noch, wie die Eroberung dieser Gebiete vor sich ging? Erinnert sich die Welt vielleicht noch jener fürchterlichen Grausamkeiten, mit denen das humanitäre Britanniens heillosweise den besetzten Sepoyaufstand im Jahre 1857 niederschlugen hat? Bis zum Jenseits geplant war die Atmosphäre infolge der britischen Grausamkeit. Es lag bereits etwas „in der Luft“. Die indische England ohne Rücksicht auf die rechtlichen Grundsätze des Völkerrechts, die in diesem Entschuldigungsgefahren, die mit Schweißgeißel geist wurden. Die Eingeborenentruppen, in der Mehrzahl Hindus, kamen also, da die Briten abends nicht zu machen, mit dem Besten ihres für ihre religiösen Begriffe unzerstörbaren Tiers in Verbindung. Die Folgen waren für den strenggläubigen Hindu seitliche wie ewige Verdamnis.“

Die Empörung unter den Eingeborenen fannte keine Grenzen mehr. Das Signal zum Sturm war gegeben, England hatte seinen Sepoyaufstand. Und nun begann ein neuer und furchtbarer, von dem man sich höchstens eine Vorstellung machen kann, wenn man sich der Schicksale unter den deutschen Volksgenossen in und um Bromberg erinnert. In seinem Werk „The other side of the Medal“ (Die Reverso der Medaille) schildert der bekannte englische Historiker Edward Thomp-

son die Unterdrückung des Sepoyaufstandes mit folgenden Worten:

„Die Hinrichtungen der Eingeborenen geschahen ganz humanitär und nach dem Ansehen von zwei Tagen wurden 42 Mann längs der Straße aufgehängt. Eine Gruppe von Männern wurde deshalb hingerichtet, weil sie, als man ihnen unterwegs begegnete, das Gesicht gegenwärtig machten. (1) Würde der Straftäter, so brante man alle Köpfe, die nach der Front zu lagen, nieder.“

Ein anderer britischer Kronzeuge, dessen Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit ebensowenig wie diejenige Thompsons bestritten werden kann, entwirft ein noch schauerlicheres Gemälde. In „The History of the Sepoy-War“ heißt es u. a. wörtlich:

„Es war Kriegsrecht verhängt worden. Die furchterlichen Gesetze, die im Mai und Juni vom georgianischen Parlament beschlossen worden waren, wurden nun durchgeführt. Soldaten wie Zivilisten in blauen Blugewand wurden oder erschlagen die Eingeborenen auf ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Es liegen beim Parlament in Gehalt von Verbrechen des Generalgouvernements des Verhängens des Gesetzes, das den Mord an den Briten, Frauen und Kinder ebenfalls hingenommen wurde wie die des Aufstehens Verhängung. Man hängte sie nicht etwa. Man verbrannte sie einfach in den Dörfern. Die einen oder anderen mögen auch zufällig erschossen worden sein, Engländer rühmen sich ungeschickt, daß sie niemanden verschont hätten und daß das Vespertreiben auf Klügler einen angenehmen Zeitvertreib gebildet habe, der sehr viel Vergnügen verleiht.“

Diese Berichte lassen sich in beliebiger Zahl ergänzen. Jähren Sie noch einen britischen Governmentbericht vom Dezember 1857, Minister Chamberlain!

„Das zahllose Hängen nicht nur von Weibern, die sich mehr oder weniger vergangen hatten, sondern auch von solchen, deren Schuld überhaupt nicht bestand, das allgemeine Schreien und Weinen in den Dörfern, wobei Schuldige wie Unschuldige ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht geradezu hingeworfen wurden, hatte noch regierungsfreundlich gewundene Teile der Bevölkerung auf das tiefste verletzt.“ Der unglücklich verlorene Lord Roberts, der damals als junger Offizier an der Unterdrückung des Sepoyaufstandes teilnahm, schrieb u. a. folgende Worte in sein Tagebuch: „Werde ein Gesandter gemacht, so war ich der erste der rief, man solle ihn aufhängen!“

Alle diese Schilderungen umfassen jedoch nicht etwa das gesamte Kapitel Indien! Nein, ein einziges Kapitel britischer Verbrechen, das durch die englische Sprache in England Worte des Mitleids über

so viel Grausamkeit und Unmenschlichkeit finden zu lassen. Und was sagte Indien? Welche Stimmen haben sich später aus jenem Lande erhoben, das wohl dem schlimmsten Terrorregiment unterworfen worden ist, das die an Grausamkeit nicht arme Geschichte des britischen Empires kennt? Einer der hervorstechendsten Köpfe des erwachenden indischen Volkes, der sowohl als Politiker wie als Publizist und Historiker einen Namen hat, D. K. Mahabadi, hat in einer Darstellung des britischen Imperialismus folgende bezeichnende Worte über das Verhalten der Briten in Indien geschrieben: „Die Geschichte Indiens von der Schlacht von Plassey bis zu jenem Aufstand zeigt, daß die Politik der Hindischen Gesellschaft eine völkerverhetzende Kriegspolitik gewesen ist, wobei auch indische Truppen gegen Ander Verwendung fanden, um britische Interessen zu fördern.“

Indien, das Samuel in der Krone des Empires, geht hier auf den heutigen Tag zu den realistischen Überlegungen der Welt. Nur einige Beispiele: Lediglich 2,5 v. H. der Bevölkerung von Britisch-Indien erhalten regelmäßigen Volksschulunterricht. Als einmal von einem Engländer, namens Willkür, angeregt wurde, Schreier nach Indien zu schicken, erhielt er von aufständischer Seite folgende Antwort: „Soeben haben wir Amerika verloren, weil wir so fürcht waren, ihm Schulen und Hochschulen zu bewilligen, und wir dürfen uns durchaus nicht scheuen, die gleiche Torsion noch einmal in Indien zu begehen!“

Die hagenischen Verhältnisse in Indien (später jeder Verheerung. Die Verbreitung des Opiums, das vor der britischen Herrschaft kaum eine Rolle spielte, hat kolossale in Bombay eine Kindersterblichkeit zur Folge gehabt, die sich zwischen 400 bis 600 pro Tausend bewegt. In einigen Bezirken stellten dafür aber die Gewinne aus dem Opiumhandel fünf Geißel der Staatseinnahmen dar.

Englands „Humanität“ hat sich selten in einem anderen Völkergesetz als in seinem Wunderland Indien. Weil England weiß, daß seine raubmännigen Bande tief Erdbeben aus nur einen Tag an der britischen Kette halten würden, deshalb wird es sich immer dagegen wehren, dem Lande die Freiheit und Selbstregierung zu geben, die britische Willkür sonst jeder unmaßlieblichen Gelegenheit im Munde führen. So lange bis die Ander begreifen, daß ihre Aufkündigung in Konfessionen und Klassen, in politische Gruppen und Kasten nur die Voraussetzung für die unerschütterliche englische Gewalttätigkeit ist.

Englands Grausamkeiten

darstellend des günstigsten Frankreich und Holland, in denen Eingeborenen der britische Tyrann mit Wägen würgt. (Ein holländisches Flugblatt aus dem Jahre 1852)



A. 18. Die englische Regierung. B. Der Schottland. C. Der Südländer. D. Der Nordländer. E. Der Tropen. F. Der Welt. G. Die indische Bevölkerung. H. Die indische Bevölkerung. I. Die indische Bevölkerung. J. Die indische Bevölkerung. K. Die indische Bevölkerung. L. Die indische Bevölkerung. M. Die indische Bevölkerung. N. Die indische Bevölkerung. O. Die indische Bevölkerung. P. Die indische Bevölkerung. Q. Die indische Bevölkerung. R. Die indische Bevölkerung. S. Die indische Bevölkerung. T. Die indische Bevölkerung. U. Die indische Bevölkerung. V. Die indische Bevölkerung. W. Die indische Bevölkerung. X. Die indische Bevölkerung. Y. Die indische Bevölkerung. Z. Die indische Bevölkerung.

Schaut an die Welt so wunder schön!
Der ersten Augen aller Welt!
Betracht den Wohlstand mit Verstand!
Er ist das höchste Glück im Land!
Was handelt sich um den fremden Welt?
Der noch auf Feinden und Feinde halt!
Mit diesen Mitteln ist die Welt bereit!
Mit diesen Mitteln ist die Welt bereit!
Mit diesen Mitteln ist die Welt bereit!
Mit diesen Mitteln ist die Welt bereit!

Dah er der fassen nicht ein Mann!
Wenn es nur geht nach seinem Sinn
Der Zauber ehrt es immerhin
Wenn er ihm gibt ein hohen Welt!
Und ihm macht reich mit fremden Welt!
Dah er kein Fleißhaft nicht mehr!
Gut es dem Dummheitlich geht,
Als nun bedacht das das Welt!
Es führt manchen oft den Welt!
Und bringt gar leichtlich ein Ding!
Wohin bringt groß Veränderung!
Wenn ihm der Welt gibt seinen Welt!
Dah er es wohl befragen kann!
Und ist die Klugheit in sein Welt!
Gibt auch dem Welt auf sein Welt!
Dah er die Welt auf sein Welt!
Dah er die Welt auf sein Welt!
Dah er die Welt auf sein Welt!

England heute wie seit Jahrhunderten ein raubgieriger Pirat. Die Reproduktion eines holländischen Flugblattes zu den englischen Grausamkeiten aus dem Jahre 1852. Wie heute, so waren bereits vor Jahrhunderten von Jahren Mächtigungen, Raubgier und rücksichtslose Piraterie der Engländer bekannt und Gegenstand von Darstellungen.

John Bull!

Nun steht wir hier, in Reich und Glied,
Wir Atmen mit den Jungen!
Ein heilig Feuer uns durchglüht,
England wird nun bezwungen!
Der deutsche Reversität
Den Weltkrieg nie vergißt!

Vergeßen wird nicht jene Schand,
Als schwarze wilde Horden
In deinem Namen, England,
Uns Deutsche sollten mordeten!
Die Blutfant geht auf!
Nichts hemmet ihren Lauf!

Du Mordmörder, Zuträger!
Judas der weißen Rasse!
Von aller Welt bist du erkannt,
Verfolgt mit ihrem Haß!
Selbst Pöbel klagt dich an,
Dich „treuen“ Wiederam!

Jahrhundertlang triebst schon dies Spiel,
Europas Friedensbote!
Was jemand dich im Weg zum Ziel,
Er bißt es mit dem Tode!
John Bull! Mach's Zeckelamt!
Mit dir geht es zu End!

Die Hand des Führers nahmst nicht an,
Den Streit fieberlich zu schlichten,
Weil du in deinem Größenwahn
Glaubt noch, uns zu vernichten!
Wir hatten stets Geduld!
Dich — England — trifft die Schuld!

Nun kämpfen wir, ein hart' Geschlecht,
Freiheitsgott hält uns umfingeln!
Wir fordern nunmehr unser Recht!
Und England — wird bezwungen,
Der Frieden hergestell't,
Europas und der Welt!

Otto Thiem, Verw.-Ob. Mt. d. R.

Die sieben Todsünden des Warren Hastings

Aus der erdberührenden Fülle des Weltungsmaterials, das sich vor uns aufstreckt, wenn wir einen Blick in die Welt und Gemeinlichkeit getriebene Geschichte des Kapitels, greifen wir nur ein Kapitel heraus: Das Kapitel Warren Hastings, Warren Hastings, des politischen Verbrechens und grauenhaften Verbrechen, Warren Hastings, die lebendige Infarnation von Sublimem, Empörung, Verworfenheit und ungelösten Despotismus, das ist der Mann, in dem England Indienspolitik, seinen indischen Verbrechen gefunden hat.

Indien war zwar ein Reich, aber auch ein politisch zerfallenes Land. Die sieben Hundertmillionen seiner Bewohner waren unter unzählige große und kleine Staaten aufgeteilt; unter und neben dem Großmogul (Kaiser) fanden der Kaiser, der Kaiser (König) von Bengalen, von Dube und viele andere, die ebenfalls hielten wie die beiden großen indischen Reiche der Hindus und der Mohammedaner. Die Situation hing von der englischen Politik ab, indem sie unter gegenseitiger Begünstigung, was hatten die Könige der Eingeborenen dagegen? In Europa wußte man um die Welt über indische Zustände Bescheid — und man hatte schließlich in London Interesse an der Veränderung einer Zustände, die nicht möglich war, weil es die Tischen der englischen Kaufleute füllte.

In dieser Lage erhob sich der unermessliche Anwalt des Rechts und der Gerechtigkeit im englischen Unterhaus, Edmund Burke, der Begründer des konservativen Staatsrechts, der die Verbrechen des Warren Hastings, der Reorganisator Preußens, voll Bewunderung vorbrachte. Er verurteilte, gegen die menschenunwürdigen Zustände in Indien anzugehen und erreichte es zunächst tatsächlich, daß der letzte englische Generalgouverneur in Indien, Warren Hastings, vom Unterhaus in der Anklagebank verurteilt wurde.

Hastings' „geographische Moral“

Die Grundzüge der englischen Verwaltung in Indien, wie sie bis zum Jahre 1857 existierten, werden in dem bescheidenden Titel auf die Moral der englischen Verwaltung. Die Verwaltung der Hindischen Kompanie, gleich dem militärischen Dienst der Maharatten: sehr wenig Gehalt, aber unbegrenzte Freiheit zu plündern und unbegrenzte Willkür über die Eingeborenen alle Entstellungen zu üben. In seiner Rechtfertigung hat Hastings eine „geographische Moral“ erdacht. Danach werden die Willkür von Männern in einem Gebiet, oder in einem Teil, nicht bestimmt durch die Bevölkerung, die sie zu ihren Willkür, sondern durch das Klima. Wenn man den Äquator überschritten hat, werden, wie gewisse Tiere, auch die Willkür. Hastings behauptete, in Indien mußte man als Tyrann, als elender regieren; die Willkür von Hindern, durch den das Vertrauen, nicht, sagte: Die Verfassung Indiens gab mir die Möglichkeit, despotisch zu regieren, warum sollte ich anders? Ich sah ein Volk von Sklaven vor, warum sollte ich nicht despotisch sein?

Hastings rechtfertigte sich mit dem Beispiel und der Regierungsführung anderer. Aber wer waren die anderen? Tyrannen und Usurpatoren? Er machte alle Tyrannen der Menschheit zum Beispiel seiner Regierung; er nannte alle Verbrechen der Mörder und Plünderer, die als Beispiele, brachte sie in ein Gesetz und machte sie zur Richtschnur der englischen Verwaltung. Ein anderer Mensch würde sich bemüht haben, die Uebel der anderen Welt zu vermeiden, die Schwächen des indischen Systems und nutzte sie zu seinem Vorteil und dem Englands aus.

Die einzige Rechtfertigung, die Hastings dafür zu bringen konnte, war die, daß er mehr Geld aus dem indischen Volk herausgepreßt habe, als es andere mit anderen Mitteln gefolgt hätten. Seine eigenen Bedürfnisse waren nur Bedürfnisse von Geld, erworben durch Verbrechen, durch Entstellung, durch Gewalt gegen ein Volk, das sich dem Willen des Tyrannen nicht begeben konnte, das das Vertrauen, nicht, sagte: Die Verfassung Indiens gab mir die Möglichkeit, despotisch zu regieren, warum sollte ich anders? Ich sah ein Volk von Sklaven vor, warum sollte ich nicht despotisch sein?

Die Todsünde „Raub“

Was macht man Geld? Durch das Entzücken: Divide et impera! Als Hastings 1772 nach Bengalen kam, war seine erste Regierungshandlung ein Raub, wie es die Weltgeschichte selten vorgekommen ist. Das gesamte Eigentum des alten Abbas und der Provinzen von Bengalen wurde ausnahmslos konfisziert. Die Grundbesitzer durften bestenfalls ein fünfzigstel ihrer Land verbleiben, die an die Regierung, die die Grundbesitzer besahen mußten. Der Rest wurde zur Bereicherung der Einkünfte der Kompanie.

(Fortsetzung folgt)